

Wappenscheibe des Abtes Konrad III. von Hohenrechberg, Abt von Einsiedeln 1480-1526

Autor(en): **Henggeler, P. Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **45 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tones de Châtillon, coseigneurs de Font en Vully (fig. 9)¹⁾, puis les de Turre (Thurn) de Bâle²⁾, d'Aarau³⁾, de Zürich⁴⁾, de Coire (fig. 10), les de Latour de Dissentis⁵⁾ et enfin les nobles lucernois (fig. 11), déjà cités, dont est issu le chevalier troubadour Otto (1295—1330).

Wappenscheibe des Abtes Konrad III. von Hohenrechberg, Abt von Einsiedeln 1480—1526

VON P. RUDOLF HENGGELER.

Ausser den beiden im Schweizerischen Landesmuseum befindlichen Wappenscheiben des Abtes Konrad III. von Hohenrechberg (in Raum 15 u. 18) findet sich noch eine dritte, von diesem Einsiedlerabt gestiftete Scheibe vor, und zwar in Basler Privatbesitz. Dank gütigen Entgegenkommens des Besitzers ist es möglich, deren Bild hier zu bringen. Alle drei Scheiben weisen das Wappen der Rechberg auf: in Gold zwei aufgerichtete abgewandte rote Löwen mit verschlungenen Schweifen. Während die eine der im Landesmuseum aufbewahrten Scheiben undatiert ist und die andere die Jahreszahl 1508 aufweist, stammt die Baslerscheibe aus dem Jahre 1501. Sie ging aus der Künstlerwerkstätte des Lukas Zeiner hervor, über welchen Meister Lehmann in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (1926, S. 46, mit Abbildung Nr. 9) eingehender handelt. Hier sei kurz auf die Persönlichkeit des Stifters hingewiesen.

Abt Konrad III. hebt sich vor allem durch seine aussergewöhnlich lange Regierungszeit aus der Reihe der Einsiedleräbte heraus. Aber auch die folgenschweren Ereignisse, die sich unter ihm vollzogen, lassen ihn und seine Verwaltung besonders hervortreten. Dem schwäbischen Geschlecht der Rechberg entsprossen, dessen Stammburg Hohenrechberg (Württemberg, Ober Amt Gmünd) heute in Trümmer liegt, kam er mit jungen Jahren nach Einsiedeln. Hier war bereits der Bruder seines Vaters, Franz von Rechberg, eingetreten und von 1447—1452 Vorsteher des Gotteshauses gewesen. Ebenso hatten hier zwei Vettern der Rechberger, die äbtliche Würde bekleidet: Rudolf von Hohensax von 1438—1447 und dessen Bruder Gerold von 1452—1480. Letzterer resignierte zwar infolge von Misshelligkeiten mit den Schwyzern 1469 auf die Abtei, behielt aber die Abtswürde bei. An seiner Stelle wurde Konrad Pfleger, d. h. Verwalter des Gotteshauses. Als Abt Gerold am 15 Oktober 1480 starb, wählte das Kapitel, das damals noch aus drei Mitgliedern bestand (neben Konrad von Rechberg waren es Albrecht von Bonstetten, sowie Barnabas von Mosax, beides ebenfalls Verwandte der Rechberger), Konrad zum Abte. Aber auch Abt Konrad bekam bald Streitigkeiten

¹⁾ FRB. — Communications de MM. Maxime Reymond et de M. le prof. Türlér, archiviste fédéral. — DGS — DHBS.

²⁾ Merz, *Oberrhein. Wappen u. Siegel*, 54.

³⁾ Merz, *Aarauer Wappenbuch*, 297—298.

⁴⁾ *Die Wappenrolle von Zürich II. Die Wappen im Hause zum Loch in Zürich*, Edit. Orell Füssli, no 54.

⁵⁾ DHBS IV. 457—458.

mit den Schwyzern, die sich immer mehr in die Verwaltung des Gotteshauses einmischten. Dies veranlasste ihn, sich 1490 nach der im Vorarlberg gelegenen Besetzung St. Gerold zurückzuziehen. Er bestellte Barnabas von Mosax zum Pfleger. Dieser führte die seit dem Brandunglück von 1465 teilweise in Trümmer liegenden Stiftsgebäulichkeiten wieder auf. Im Jahre 1498 kehrte Abt Konrad wieder nach Einsiedeln zurück, übernahm aber erst nach dem Tode des Barnabas von Mosax, 31. August 1501, die Verwaltung der Abtei. Im Jahre 1503 erwarb er von Landammann Hans Wagner von Schwyz das hintere Sihltal, um dort die Pferdezucht im grossen Masstabe durchzuführen. Wir wissen, dass bald nachher eine bedeutende Pferdeausfuhr nach Italien einsetzte. Das Jahr 1509 brachte neuerdings ein schweres Brandunglück über das Stift. Dieser Umstand, sowie das zunehmende Alter zwangen den Abt 1513, die Verwaltung des Stiftes einer jüngern Kraft anzuvertrauen: Diebold von Geroldseck. Dieser stellte am 14. April 1516 Ulrich Zwingli als Leutpriester von Einsiedeln an. Diebold blieb auch, nachdem Zwingli im Herbst 1518 nach Zürich gezogen, mit diesem in lebhaftem Verkehr und begünstigte das Eindringen der Glaubensneuerung in den stiftischen Pfarreien am Zürichsee. Unter ihm kam auch im August 1523 Ulrich von Hutten auf die dem Kloster gehörende Insel Ufnau, um dort zu sterben. Die Haltung Geroldsecks verfeindete ihn mit den Schwyzern; er verliess 1525 Einsiedeln, ging zunächst zu seinen Brüdern, später nach Zürich und fiel am 11. Oktober 1531 mit Zwingli bei Kappel. Abt Konrad sollte so wiederum die Leitung des Stiftes übernehmen. Er tat es auch für kurze Zeit, um am 20. Juli 1526 — auf Drängen der Schwyzer — auf die Abtei zu verzichten, die die Schwyzer nun dem St. Gallerkonventualen Ludwig Blarer von Wartensee übertrugen (14. August 1526). Schon am 1. September 1526 starb Abt Konrad, im hohen Alter von 86 Jahren. Seine religiöse Gesinnung ist zu Unrecht angezweifelt worden. Auch hat man seine Vorliebe für Pferde und für die Jagd gelegentlich allzu sehr betont. Dass Abt Konrad ein grosser Liebhaber der Jagd war, geht daraus hervor, dass sowohl auf einer der Scheiben im Landesmuseum, als auch auf der im Bilde beigegebenen Scheibe eine Jagdszene dargestellt ist. Aber ausser dem Umstande, dass er 1513 dem Markgrafen Francesco II. Gonzaga von Mantua 30 Jagdhunde lieferte, und der Nachricht von 1518, dass dem Stifte Hunde und (Jagd-) Vögel geschenkt wurden, geben uns die Quellen keine nähern Aufschlüsse. Abt Ulrich Wittwilers (1585—1600) Bemerkung, dass Abt Konrad sich „des Jagens vast belustiget, sunderlich bei unser Propstey St. Gerold, allda dann der hoch wildbann sambt der Propstey dem Gottshaus Einsydlen zugehörig“, stammt aus bedeutend späterer Zeit.

Wenn Lehmann (l. c. p. 46) meint, dass der eine der beiden als Schildhalter dargestellten Jäger Abt Konrad selber darstelle¹⁾, so dürfte doch dies kaum der Fall sein. Denn damit will das Zeugnis des eben erwähnten Wittwilers nicht recht stimmen, der, wenn er auch erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts schrieb, doch vom Hörensagen her, uns eine Beschreibung des Abtes gegeben hat. Er schreibt: „Soll einen langen, grauen, rauhen Bart tragen haben und von Angesicht ganz rōuwisch (rauh), also, dass er, wann er gejagt, mehr für einen wilden, groben Mann, dann für eine geistliche Person angesehen und gehalten worden; auch die ihn also ohne Reverenz

¹⁾ Da wir Zeiners Fähigkeit für das Porträtieren kennen, so dürften aber die Züge dieses Junkers denen des Abtes doch nicht ganz unähnlich sein.



Wappenscheibe des Abtes Konrad III. von Hohenrechberg,
Abt von Einsiedeln 1480—1526.

(Basler Privatbesitz.)

in ihrer Einfältigkeit als einen groben Bauern gehalten, ab denselbigen hat er besonders Wohlgefallen tragen und sie lassen geniessen; dann er ein besonderer Liebhaber der wahren Simplicität gewesen“. Darüber, wie Abt Konrad zu seinem Bart und damit indirekt nach St. Gerold gekommen, bringt uns Wittwiler folgende Anekdote: „Als er auf eine Zeit von zwei Ratsboten von Schwyz, so zu ihm geschickt waren, zu Red' gestellt, und unter andern Sachen ihm ernstlich vorhielten und fragten, aus was Ursachen er also wider alle priesterliche und mönchische Ordnung einen solchen langen Bart trüge, soll er sie mit hin zu seiner Abtei-Behausung geführt haben, und als er unter die Haustür kommen, habe er sich umgekehrt und zu ihnen gesprochen: Ihr Herren von Schwyz wollen eben wissen, warum ich diesen meinen langen Bart trage; ist das die Ursach, nämlich wann ihr mich wollet schinden, dass ihr Haut und Haar beieinander findet. Solle hie-mit die Haustür vor den Herren von Schwyz Gesandten zugeschlagen haben. Welches aber ihm nicht lang darnach nicht wohl ausgeschlagen; dann sie einen solchen Trutz von ihm nicht wollten leiden. Hat das Gottshaus ein Zitlin müssen meiden und zu St. Gerold zugereiset, bis dass es gestillet und vergessen worden.“

Abt Konrad III. war ein rechtes Kind seiner Zeit. Wie so mancher seiner Standesgenossen, war er eben in einem Kloster versorgt worden. Schreibt doch Albrecht von Bonstetten in seiner Chronik, dass das Stift Einsiedeln: „ein Spital und Zufluchtsort der Fürsten-, Grafen-, Freiherren- und Herren-genossen-Kinder sein soll, als man das in den Schriften findet und lange Zeit im Brauch gehabt hat“. Übrigens war Abt Konrad um das ihm anvertraute Stift nach besten Kräften besorgt. Auch das wissenschaftliche Leben fand eifrige Pflege, wofür der bekannte Humanist Albrecht von Bonstetten den besten Beweis liefert. Aber auch für Einsiedeln war eine neue Zeit im Anbrechen. Mit Abt Konrad schied der letzte mittelalterliche Vertreter des Stiftes aus dem Leben.

Lettres de noblesse et lettres d'armoiries concédées à des Vaudois

par FRÉD.-TH. DUBOIS.

(Suite)

de Montmollin, 1709. Frédéric I^{er}, roi de Prusse, prince de Neuchâtel et Valangin, accorde à la famille de Montmollin des lettres d'agrégation à la noblesse de Prusse, avec augmentation d'armoiries, le 16 novembre 1709.

Cette famille était représentée alors par Jean-Henri de Montmollin, né en 1671, major au régiment de Mural et conseiller d'Etat en 1714. Nous signalons ce diplôme ici, comme celui qui fut accordé à Georges de Montmollin (voir plus haut, *Arch. hérald.*, 1930, page 83), parce que cette famille possédait la nationalité vaudoise et la bourgeoisie de la commune de Provence. Les armoiries furent augmentées par ce diplôme, soit: *écartelé au 1 et 4 d'argent à un vol d'aigle de Prusse de sable* et aux 2 et 3 les armes accordées en 1657: *de gueules à trois bandes d'argent, au chef d'or chargé de trois losanges d'azur*¹⁾.

¹⁾ Voir: Jean de Pury, *Nobiliaire du pays de Neuchâtel*, dans *Archives héraldiques suisses*, 1899, p. 21.